

Stärkung unseres Artillerie-Potentials notwendig

Autor(en): **Wermelinger, Fritz / Wanner, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für
Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **62 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stärkung unseres Artillerie-Potentials notwendig

Von Divisionär zD Fritz Wermelinger, Morges, und Brigadier zD Herbert Wanner, Hünibach

Ein wehrhafter Kleinstaat wie die Schweiz muss sich von Generation zu Generation Klarheit darüber verschaffen, welches und welcher Art seine Mittel zur Sicherung des Friedens in Freiheit und für die Kampfhandlungen sein müssen. Neben dem Schutz sind Feuer und Bewegung dafür die entscheidenden Faktoren. Es ist schliesslich allein das Feuer, das vernichtet und somit über Erfolg und Misserfolg im Kampf entscheidet. Gerade in Friedenszeiten besteht die Gefahr, dass die Möglichkeiten für den Einsatz unserer Artillerie und, was viel gefährlicher ist, die Bedrohung durch die feindliche Artillerie unterschätzt werden.

Die *potentielle* Bedrohung, die durch das Vorhandensein einer Masse an Kriegsmaterial in den beiden Machtblöcken NATO und WAPA charakterisiert ist, wird ergänzt durch die *effektive* Bedrohung. Letztere entspringt vor allem der Absicht und dem Willen der auch heute angestrebten kommunistischen Beherrschung der Welt. Demgegenüber ist die NATO-Strategie auf die Erhaltung des politischen Status quo und der militärischen Stärke ausgerichtet, um auf jeden *Angriff* angemessen reagieren zu können. Da ein allgemeiner Nuklearkrieg immer unwahrscheinlicher wird, kommt der *konventionellen* Rüstung respektive Bedrohung immer grössere Bedeutung zu. So beträgt heute die Überlegenheit des WAPA an Panzern das Dreifache und an Artillerie gegen das Fünffache. Zudem wurden beispielsweise im Jahre 1984 beim WAPA viel mehr, nämlich 3850 Geschütze und Raketenwerfer gefertigt, gegenüber 745 bei der NATO. Die Hälfte der insgesamt 33 000 Artilleriegeschütze und Raketenwerfer mit Kaliber über 100 mm, insgesamt 17 000 Waffen, stehen in Mitteleuropa den NATO-Divisionen gegenüber. Davon sind 3250 Geschütze voll mechanisiert.

Charakteristik der Artillerie des WAPA und der NATO

Die Artillerie der *WAPA-Armeen* ist einheitlich gegliedert, ausgerüstet und ausgebildet. Grösstmögliche Wirkung soll erzielt werden durch eine grosse Dichte der eingesetzten Waffensysteme und ihres Feuers. Als Hauptaufgaben der WAPA-Artillerie gelten das Zerschlagen der gegnerischen Panzerabwehr, das Niederkämpfen der gegnerischen Artillerie und das Ausschalten der gegnerischen Reserven. Im *Angriff* wird eine Artillerie-Überlegenheit im Bereich des Hauptstosses von 10:1 und im Nebenstoss von 3:1 gefordert. Um den Angriffsschwung und die Stosskraft der Angriffstruppen zu erhalten, soll jeder Kommandant von Kampftruppen jederzeit über genügend eigene Feuermittel verfügen, ergänzt durch solche der direkten und allgemeinen Unterstützung der Artillerie. Demgegenüber verfügen die Armeen innerhalb des *NATO-Bündnisses* über eigene Organisationen und besondere Ausrüstungen ihrer Artillerie. Im mitteleuropäischen Raum ergibt sich für die Artillerie ein Schwergewicht für den allgemeinen Feuerkampf, geht es doch darum, ein tragbares Kräfteverhältnis für die Kampftruppen gegenüber dem überlegenen Gegner herzustellen. Als hauptsächliche Zielgruppen gelten für die NATO-Artillerie die zweite Angriffsstaffel und Reserven, die Artillerie in Feuerstellung (Konterbatterie), die Kommandostruktur und logistischen Einrichtungen. Die Steigerung der Feuerkraft sucht

die NATO in der Einführung von Mehrfachraketenwerfern, von hochmoderner Munition (Abb 1 Bombletgeschossen und Abb 2 Panzerabwehrwurfminen) sowie in der Wirkungssteigerung des Gesamtsystems in bezug auf verbesserte Reaktion und Präzision.

Die Artillerie der Schweizer Armee

Die Schweizer Armee verfügt über die in den Divisionen eingegliederte *mobile Artillerie* sowie über die *Festungsartillerie*. Führung und Einsatz erfolgen für beide nach den gleichen Grundsätzen. Die *Feuermittel* umfassen die

Haubitzen und Kanonen 10,5 cm, Panzerhaubitzen 15,5 cm und Festungsgeschütze. Bei den *Feuerleitmitteln* steht der Feuerleitrechner FARGO in Einführung. Er wird ergänzt durch Material für das Vermessen der Standorte und das Einrichten der Geschütze sowie das Bestimmen der Wetterdaten. Für die *Aufklärung* im Nahbereich und die Feuerleitung verfügen die Schiesskommandanten über Beobachtungsinstrumente mit Laser-Entfernungsmesser, und für die *Übermittlung* sind Drahtmaterial und Funkgeräte in genügender Zahl, aber von recht unterschiedlicher Qualität, vorhanden.

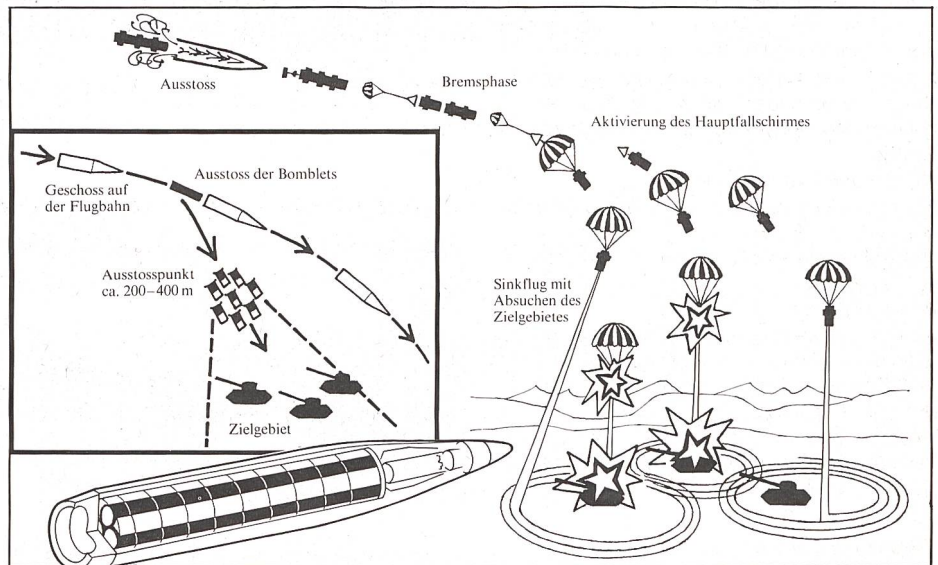


Abb 1: Funktionsschemas für den Einsatz von Bombletgeschossen

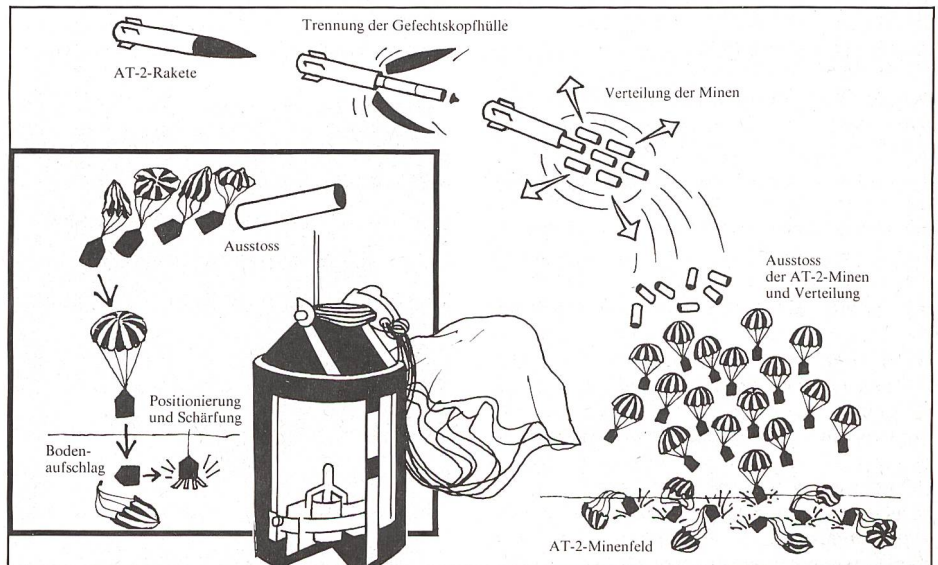


Abb 2: Funktionsschema für den Einsatz von Panzerabwehrwurfminen

Der Ausbau der schweizerischen Artillerie

Der moderne Kampf verlangt eine Steigerung der Wirkungsmöglichkeiten und der Beweglichkeit des Artilleriefuers gegen *Panzertruppen*. Ein wichtiger Faktor stellt das Überleben dar; Panzerschutz, gesteigerte Mobilität und kurze Reaktionszeiten dienen dieser Forderung. Die grundsätzliche *Konzeption* der Führung des allgemeinen Feuerkampfes zugunsten der Grossen Verbände und unmittelbaren Feuerunterstützung zugunsten der Regimentskampfgruppen ist auch in Zukunft richtig. Für die Artillerie wird aber die Forderung dringend, den Kampf in der *Tiefe des gegnerischen Raumes* führen zu können. Dadurch können zwei Ziele erreicht werden, die den Kampfausgang bestimmen, nämlich die *Herstellung* eines für die Abwehrkräfte *tragbaren Kräfteverhältnisses* durch die Bekämpfung und Abnützung der aus der Tiefe herangeführten Kräfte der zweiten Staffel sowie die *Bekämpfung der gegnerischen Artillerie*, die der Aufrechterhaltung des gegnerischen Angriffsschwunges dient. Die Ausschaltung der gegnerischen Artillerie dient primär dem eigenen Überleben.

Verfügbarkeit von Feuermitteln auf allen Stufen

In bezug auf die *Organisation* muss der Grundsatz gelten, dass jeder Kommandant von Kampftruppen über eigene Unterstützungswaffen verfügen muss. Die Realisierung dieser langfristigen Forderung zeigt die folgenden Möglichkeiten für die verschiedenen Stufen:

- Kompanie und Bataillon:
Minenwerfer-Züge und -Einheiten mit Minenwerfer 6 cm, 8,1 cm und 12 cm
- Regimentskampfgruppen:
Artillerie-Abteilung
- Divisionen der FAK:
Artillerie-Abteilung mit mindestens zwei Feueereinheiten Rohr- und Raketenartillerie, plus Artillerieaufklärung
- Feldarmee: Korps:
Artillerie-Regiment mit zwei bis vier Feueereinheiten, vorwiegend Raketenartillerie, plus Artillerieaufklärung.

Ausbau und Modernisierung der Artillerie

Parallel zum organisatorischen Ausbau unserer Artillerie muss ein *technischer Ausbau* erfolgen. So sind die 10,5-cm-Kanonen durch *gepanzerte Geschütze* zu ersetzen und neue *Festungsgeschütze* zu beschaffen. Die Munition ist der Forderung nach Bekämpfung gepanzerter Ziele anzupassen. Es gilt, die *Munitionsausrüstung* durch Bombletgeschosse mit panzerbrechender Wirkung sowie durch Streuminen zu ergänzen. Wichtig ist die Beschaffung eines datengestützten *Artillerie-Führungssystems* für die zeitverzugslose Feuerunterstützung. Zudem muss die *Feuerleitung* vom Beobachter über die Feuerleitstelle zum Geschütz automatisiert und der Beobachter selbst geschützt werden. Das *Batterie-Feuerleitsystem FARGO* Abb 6 muss ausgebaut werden durch Anschluss der Schiesskommandanten über ein Dateneingabegerät und Vernetzung der Feuerleitsysteme untereinander und mit dem Feuerkoordinationszentrum. Für das Bestimmen der Wirkungselemente sind *Flugbahnvermessungsgeräte*, wie beispielsweise der FIELDGUARD; (Abb 3) erforderlich. Die *Vermessungsausrü-*

stung ist zu verbessern. Für die *Übermittlung* müssen moderne, gegen elektrische Störungen resistente Geräte beschafft werden, die für Sprech- und Datenübertragung sowie Verschlüsselung ausgelegt sind. Die Lücken im Bereich der *Aufklärungsmittel* sind sehr schwerwiegend. Die Beschaffung moderner Aufklärungssysteme wie *optronische-, Schall- oder Radarsysteme* sowie *Drohnen* (Abb 4 und Abb 5) sind dringend und unbedingt notwendig.

Erhöhung des Eintrittspreises

Eine Armee, deren strategische Aufgabe die Kriegsverhinderung und Verteidigung ist, kann an Feuerkraft nicht stark genug sein. Sie dient der Disuasion sowie der Verteidigung. Der Verteidigungskampf ist in erster Linie ein Kampf mit Feuer. Im Frieden bedeutet Feuerkraft bekanntlich Abschreckung, im Krieg spart Feuer Blut und unersetzliche Menschenleben.

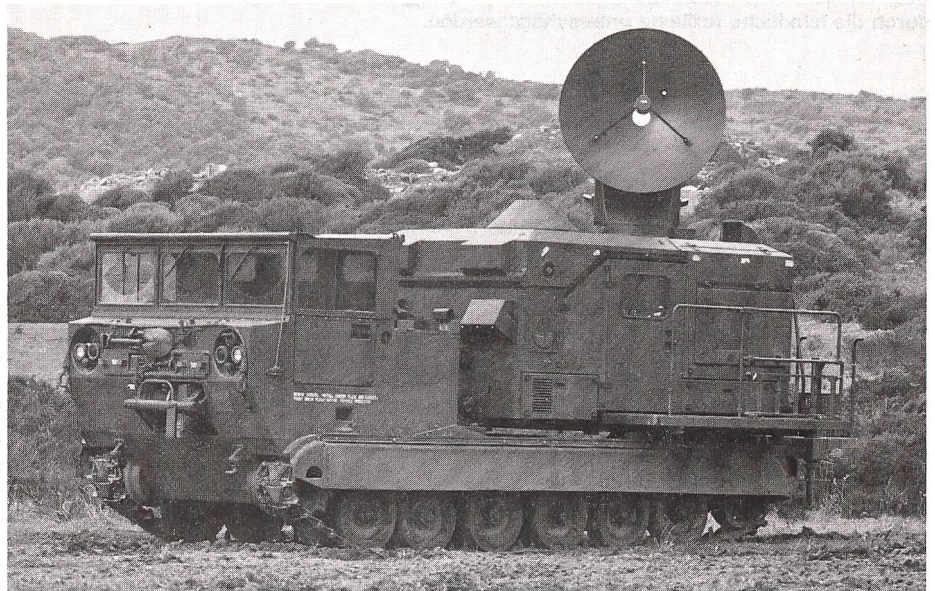


Abb 3: Flugbahnvermessungs- und Feuerleitgerät FIELDGUARD (als FERA in der BRD eingeführt)

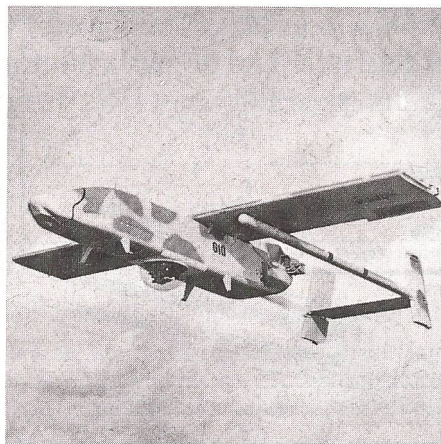


Abb 4: Drohne (Scout) oder unbemanntes Kleinflugzeug mit Aufklärungs- und Zielortungsaufgaben

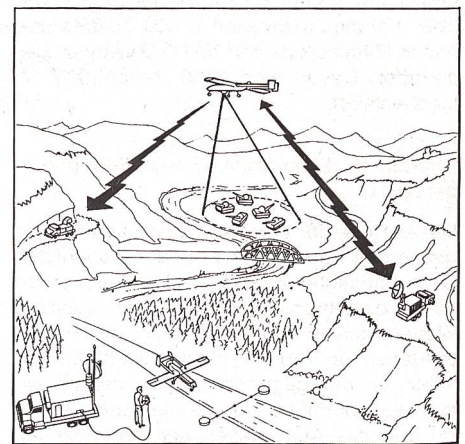


Abb 5: Einsatzschema für eine Drohne

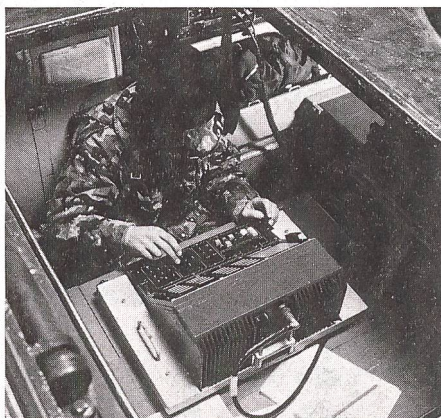


Abb 6: Bedienung des Feuerleitrechners des Systems FARGO im Feuerleitpanzer der Schweizerischen Panzerartillerie.

Aufklärungsdrohnen für die Schweizer Armee

Nach mehrjährigen erfolgreichen Prinzipversuchen mit dem israelischen System «Scout» hat das EMD entschieden, dass Aufklärungsdrohnen beschafft werden sollen. Bei den Versuchen wurden über 200 Flüge durchgeführt. Die Resultate haben gezeigt, dass Lücken in der Gefechtsfeldaufklärung geschlossen werden können und sich die Drohnen auch für die Zielauffindung und Bekämpfung mit Artillerie und Fliegern eignet. Noch dieses Jahr erfolgt die Marktforschung und für die Jahre 1988 und 1989 sind Truppenversuche vorgesehen.

Ho



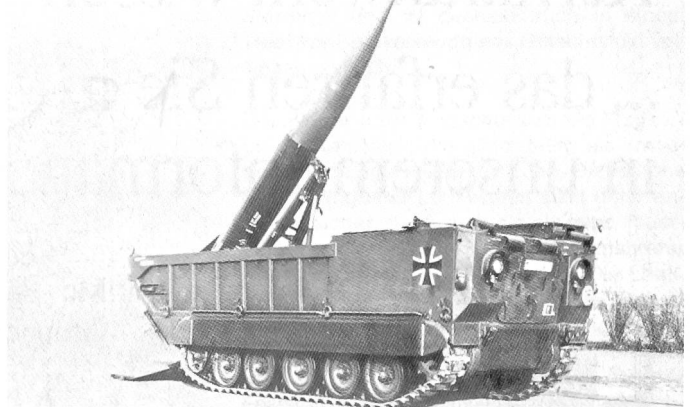
7



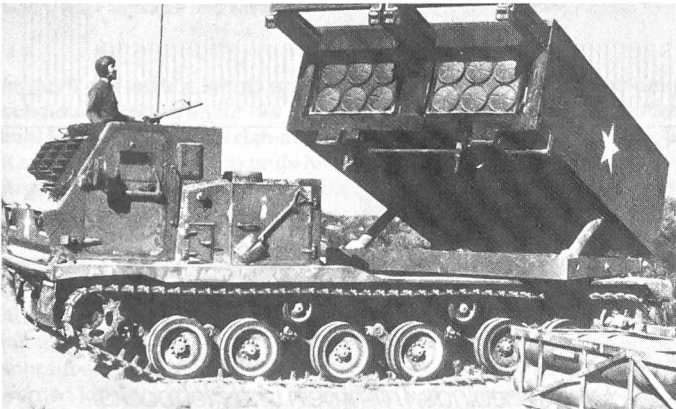
8



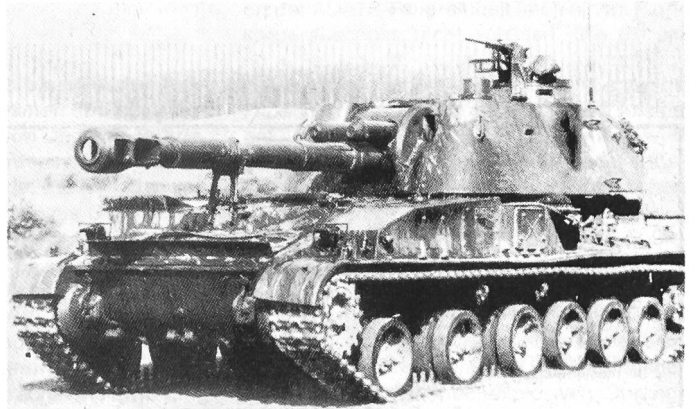
9



10



11



12

Abb 7: 155-mm-Panzerhaubitzen M109 der Schweizer Armee. In 21 Artillerieabteilungen sind total 378 Geschütze dieser Art eingeteilt. Auch werden weitere 3 Landwehr-Abteilungen mit total 54 Panzerhaubitzen an diesem modernen Geschütz (Schussweite 18 km) ausgebildet und ausgerüstet.

Abb 8: 155-mm-Panzerhaubitze M 109 ADS (USA), Schussweite 18 km, reichweitengesteigert bis 30 km.

Abb 9: 122-mm-Mehrfachraketenwerfer BM-21 (WAPA), Schussweite bis 20 km.

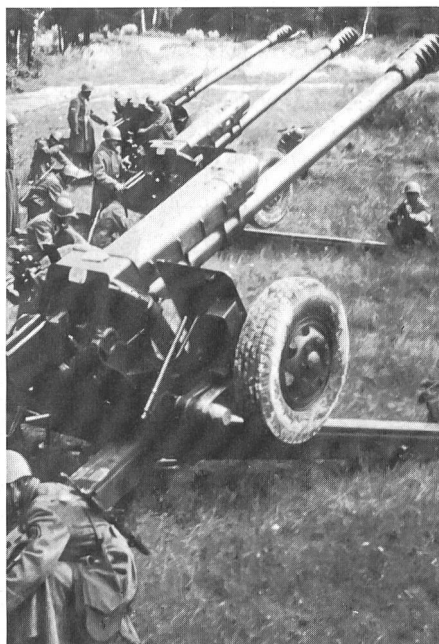
Abb 10: Artillerierakete LANCE (NATO). Reichweitenbereich mit konventionellem Sprengkopf 15–65 km, atomar bis 110 km.

Abb 11: 227-mm-Mehrfachraketenwerfer MLRS (NATO). Schussweite 10–35 km, reichweitengesteigert bis 45 km.

Abb 12: 152-mm-Panzerhaubitze 2S3 (WAPA), Schussweite max 17,5 km, reichweitengesteigert bis 22 km.

Abb 13: 122-mm-Kanonenhaubitze D 30 (WAPA), max Schussweite 15,5 km.

Abb 14: Artillerierakete FROG-7 (WAPA). Schussweitenbereich mit konventionellem Sprengkopf 12–60 km, atomar bis 80 km.



13



14